Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 11 (1916)

Heft: 7

Artikel: Hohn und Spott statt Brot

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351125

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Zahl der Aruppschen Arbeiterinnen hat sich aber mehr als verzehnsacht. Bis zum Kriegsausbruch waren bei Arupp Frauen nur als Verfäuserinnen in den Konsumläben und als Buhfrauen tätig. Die weibliche Arbeit in der Fabrik, die Kanonenarbeiterin, hat erst der Krieg gebracht und zu erschreckend großem Umsang gesteigert.

Wie die Kanonenfabrikation auf die Gesundheit der Arbeiterinnen wirkt, zeigt die Feststellung des Krankenkassenberichts, daß 1915 auf je 100 Arbeiter 62, 31 auf je 100 Arbeiterinnen 76,6 Krankheitsfälle kamen. Weisen demnach beide Geschlechter eine starke Krankheitshäusigkeit auf, so die Arbeiterinnen eine noch größere als die Arbeiter. Der ruinöse Ensluß der Fabrkarbeit auf die Arbeiterinnen ist somit unansechtbar festgestellt.

An der Front werden die Männer in der Anisorm schnell, hinter der Front die Frauen in den Fabriken langsam, aber ebenfalls sicher dahingemordet!

Aber die engelhafte Kanonenkönigin Berta Krupp macht babei ihren Jahresgewinn von 100 Millionen Mark. Sie ift baher auch das Ibeal schweizerischer Kapitalisten und ihrer literarischen Handlanger. Z.

Ein bentsches Gericht für gleiche Männer- und Frauenlöhne. Das Gewerbegericht in Frankfurt a. M. hat in der Klagesache einer Arbeiterin, die in einer dortigen Brauerei arbeitete, entschieden, daß der Tarisvertrag auch für die Arbeiterinnen Gültigkeit hat und die in diesem sestgelegten Männerlöhne für die gleiche Arbeit auch den Arbeiterinnen zu bezahlen sind. Daran ändert auch der Amstand nichts, daß nur von Brauern und Mälzern und "pro Mann", nicht aber von Arbeiterinnen die Kede ist, denn es sind eben unter dieser Bezeichnung alle sür die betreffenden Arbeiten zur Verwendung sommenden "Arbeitnehmer" zu verstehen. Auch in der Gewerbevordnung ist nur von Arbeitern, im Handelsgesethuch nur von Harbeitern, im Handelsgesethuch nur von Dandelsgesissen die Kede und doch gelten diese Gesetze die Arbeiterinnen usw.

Und sodann wird feftgestellt, daß im Brauereibetriebe die während der Kriegszeit eingestellten Arbeiterinnen im wesentlichen — von Außnahmen abgesehen — die gleichen Arbeiten aussühren wie im Frieden die Männer. Geringerer Lohn für gleiche Arbeit könnte dazu führen, Frauen sür die früher von Männern besetzten Stellen dauernd zu beschäftigten. Damit wären diese Stellen den auß dem Kriege heimkehrenden Männern dauernd entrissen. Der sonst sür die Höherbezahlung der Männerarbeit angesührte Grund, daß diese als Haupt der Familie sür diese zu sorgen habe, trifft zur zehigen Zeit, da die Männer zum größten Teile eingerückt sind, auch auf die Shefrauen zu.

Soweit das Frankfurter Gewerbegericht, das in wohlbegründetem Arteil für die gleiche Arbeit der Männer und der Frauen den gleichen Lohn proklamiert. Damit ist auch die Berechtigung und Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Forderung des gleichen Lohnes für gleiche Arbeit anerkannt. Das Arteil bedeutet auch die Zurückweisung der Versuche und der Praxis der Unternehmer, den Arbeiterinnen für die gleiche Arbeit einen geringern Lohn als den Männern zu bezahlen, um den eigenen Geschäftsgewinn zu erhöhen.

Ferner lehrt bas Frankfurter Gewerbegerichtsurteil, daß von nun an beim Abschüß von Tarifverträgen die Frauenarbeit in tatsächlicher wie formeller Beziehung der Männerarbeit gleichgestellt werden muß, um die gesamte Arbeiterklasse vorschwere Schädigung durch ein gewinnhungriges Ausbeutertum zu bewahren.

Unter dem Burgfrieden.

Am Freitag, den 19. Mai, ist im deutsches Keichstag eine Resolution der sozialdemokratischen Fraktion behandelt worden, durch welche gesordert wird, daß die Schutz bestimmung en für Frauen und jugendliche Arbeiter, die durch Gesetz vom 4. August 1914 außer Kraft gesetzt waren, wieder in Kraft treten sollen. Bezeichnend ist nun aber die Behandlung dieser Frage seitens der Wehrheitspartei, besonders hervorzuheben sind die Aussührungen des Vertreters der Regierung, Unterstaatssekretärs Dr. Richter. Nicht nur, daß die Schlußbestimmungen während der ganzen Dauer des Krieges außer Kraft bleiben sollen, sondern nach Friedensschluß soll erst eine eingehende Prüfung darüber eintreten, ob die Ausnahmebedingungen bald beseitigt werden können.

Reichstagsmitglied Genosse Wurm, der zur Frage der Volksernährung sprach und mit scharfen Worten den Lebensmittelwucher geißelte sowie auch das Versagen der ganzen Lebensmittelpolitik der Regierung ins richtige Licht stellte, richtete auch einige Worte an die Frauenwelt. Sehr treffend hob er hervor, daß der Krieg der Frauenwelt mit furchtbarer Sindringlichkeit gelehrt habe, wie eng Rochtopf und Politik miteinander in Beziehung stehen, woraus sich hoffentlich nach dem Kriege eine regere Anteilnahme der Frauen am öffentlichen Leben ergeben werde.

Sohn und Spott statt Brot.

Aus Reutlingen wird berichtet, daß dort ein Beamter so nichtswürdig war, Frauen durch Buben mit Wassergüssen "nach Art der Feuerwehr" behandeln zu lassen. Die Frauen hatten sich vor dem Lokal angesammelt, in dem Eier abgegeben werden sollten. Die Frauen mußten triesend vor Rässe, zum Teil weinend, zum Teil auch ohne Eier den Heimweg antreten. (Das ist schon mehr wie Hiodsgeduld.)

Alus dem Vereinsleben.

Solothurnische Frauenzusammenkunft. Sonntag, ben 4. Juni, tamen in der Rlus, im Reftaurant Bad, die fozialdemofratischen Frauenvereine des Kantons Solothurn zu einer gemeinschaftlichen Tagung zusammen, um sich gegenseitig näher tennen zu lernen zur Pflege der Kollegialität und Gemütlich-feit. Trot dem unfreundlichen Wetter hatten sich über 150 Proletarierfrauen zu dieser Tagung eingefunden. Genossin Mödli aus Olten eröffnete die Versammlung und gab ihrer Treude Ausdruck über die zahlreiche Beteiligung; hierauf er= teilte sie das Wort der Genossin Arenz aus Ölten, die es ver-ftand, eine treffliche Begrüßungsansprache an die Anwesenden nano, eine tressliche Vegrußungsansprache an die Anwesenden zu richten, in welcher sie den Zweck der heutigen Tagung darlegte, sowie die Aufgaben und Bebeutung der sozialbemokratischen Franenvereine. Reichen Beifall erntete Genossin Arenz für ihre trefslichen Worte. Nachdem die knurrenden Magen befriedigt waren, ging man dum dweiten Teil über, in dem daß Tanzbein tüchtig geschwungen wurde. Rebendei gab es reiche Abwechslung in Liedervorträgen; besonders dem Franenscher Ilten sei diernrist eine Franenscher Ilten sei diernrist eine Franenscher Ilten sei diernrist eine Franenschen Franenscher Steen sein Franenscher Geschunden gestunden für eine chor Olten sei hierorts ein Kränzchen gewunden für seine flotten Gesänge. Spezielles Lob verdient die Gesangslei-terin, Genossin Ingold. Biel zu früh rückte die Stunde heran, wo man aufbrechen mußte, und gewiß war jede Genossin zu-frieden über den Verlauf dieser Tagung, konnte man doch bie Alltagsforgen für einige Stunden vergeffen. Bum Schluffe fprach Genoffin Arens beherzigenswerte Abschiedsworte, mit bem Bunsche, bald wieder zusammen zu kommen, und zwar bei einer doppelten Teilnehmerzahl; im weitern ermahnte uns die Rednerin, mit neuem Mut und Gifer die häusliche Arbeit, wie diejenige im Berein wieder aufzunehmen. Hierauf entbot sie allen ein herzliches Lebewohl und baldiges Wiedersehen. Dieser Tag wird allen in guter Erinnerung bleiben.

us dem Arbeiterinnenverband

Mitteilungen des Zentralvorstandes.

Einem Wunsche ber neugegründeten Vereine entgegenkommend, wurden Einladungskarten für Vereinsversammlungen gedruckt, welche vom Zentralvorstand zu Fr. 1.20 per Hundert bezogen werden können.

Ein Flugblatt an die Genossen, zum Zweck der Förberung der Agitation unter dem weiblichen Proletariate wurde den Sektionen kostenloß zugestellt, wünschenswert wäre es, wenn dasselbe auch von Arbeitervereinen usw. verlangt würde, wo noch keine Arbeiterinnenvereine bestehen.

Die vorzügliche Agitationsbroschüre von Luise Zietz: "Warum sind wir arm?" kann von den Sektionen gratis bezogen

werben, sofern diese Agitationen burchführen.

Der Arbeiterinnenverein Grenchen hat sich dem Verband angeschlossen. Neue Vereine wurden gegründet in Uzwil, Ostermundigen, Kapiermühle (Vern), Attiswil und Niederbipp. An andern Orten sind Vorarbeiten für Neugründungen im Gange. Wir bitten dringend unsere Sektionen zu prüfen, wo in ihrer Amgebung Arbeiterinnenvereine gegründet werden können, um sofort mit den nötigen Vorarbeiten einzusehen.